

vor allem jene der männlichen Facharbeiter, Beamten und Angestellten. Die Gesamtzahl der Steuerpflichtigen erhöhte sich 1878 bis 1912 auf mehr als das Dreifache, ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung stieg von 41,3 auf 48,8 %. Der Kreis der Personen, die nur über ein Jahreseinkommen von bis zu 1600 Mark verfügten, sank von 82,8 auf 73,6 %, während sich der Anteil der Personen mit mittlerem Einkommen (1601–4300 Mark) von 11,9 auf 20,9 % erhöhte.²⁴⁾ Freilich bedeutete dies nicht, daß Lebensniveau und Vermögen im gleichen Umfang zugenommen haben, denn Steuer- bzw. Preiserhöhungen schmälerten den Zuwachs.²⁵⁾ In Arbeiterfamilien mußte nach einer Erhebung von 1907 die Hälfte des Haushaltsbudgets für Nahrungs- und Genussmittel und der sechste Teil für die Wohnungsmiete aufgewendet werden; größere Ersparnisse waren so nicht möglich.²⁶⁾ In Teuerungszeiten ging der sonst steigende Verbrauch höherwertiger Lebensmittel (z. B. Fleisch, Lagerbier) stark zurück. Besonders betroffen waren größere Familien bzw. solche, in denen der Mann einer Saisonarbeit nachging. Aufschluß über die Lebensverhältnisse Dresdner Arbeiter am Beginn des 20. Jahrhunderts geben einige Untersuchungen des Statistischen Amtes.²⁷⁾

In Dresden zur Staatseinkommensteuer eingeschätzte physische Personen

Gr.	Jahreseinkommen (Mark)	Zur Staatseinkommensteuer eingeschätzte physische Personen				
		1878	1888	1898	1908	1912
1–3	bis 1 600	72 496	97 868	146 467	193 122	201 124
4–5	bis 4 300	10 422	14 200	25 581	44 522	57 248
6–8	bis 20 000	4 320	5 690	9 033	11 069	13 349
9	über 20 000	281	573	1 255	1 524	1 725
1–9		87 519	118 331	182 336	250 237	273 446
		Anteil an allen eingeschätzten Personen (%)				
1–3	bis 1 600	82,83	82,71	80,33	77,18	73,55
4–5	bis 4 300	11,91	12,00	14,03	17,79	20,94
6–8	bis 20 000	4,94	4,81	4,95	4,42	4,88
9	über 20 000	0,32	0,48	0,69	0,61	0,63
1–9		100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Quelle: Stat. Jb. Dresden 1914, S. 134 (Gruppierung und Prozentberechnung vom Autor)

Die soziale Absicherung hatte sich auf der Grundlage der Bismarckschen Sozialgesetzgebung enorm verbessert. Im Notfall sicherten Kranken-, Unfall- und Rentenversicherung ein Mindestmaß an Unterstützung. 1914 hatten die unter Aufsicht des Dresdner Versicherungsamtes stehenden Krankenkassen immerhin fast 188 000 Mitglieder.²⁸⁾ Ein Problem blieb der Verdienstausschlag aufgrund von Arbeitslosigkeit; die Arbeitsvermittlungen arbeiteten selten effektiv. Bei der amtlichen Zählung im Krisenjahr 1902 wurden 6691 Arbeitslose ermittelt; mit Familienangehörigen waren etwa 12 700 Personen von Arbeitslosigkeit betroffen.²⁹⁾ Dies erscheint wenig – man muß